

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Hauptredakteur Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Ruzemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pf.
Durch die Post bezogen 1,60 Mk. ohne Bestellgeld.
Inseratgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Nr. 201. — 1915.

Weilburg, Samstag, den 28. August.

67. Jahrgang

Amtlicher Teil.

3. Nr. III. 5827. Berlin W. 9, den 7. August 1915.
IA IIIc 12541. Leipziger Platz 10.

An sämtliche Rgl. Regierungen mit Ausnahme
derer in Aurich, Münster und Sigmaringen.

Es ist von Wichtigkeit, daß die in diesem Jahre vieler-
orts zu erwartende Eich- und Buchmast im Interesse der
Volksernährung und zur Erleichterung der Viehhaltung
nach Möglichkeit ausgenutzt wird.

Das kann geschehen durch den Eintrieb von Schweinen
— auch Schafen in die masttragenden Bestände, durch
das Einmengen der Eicheln und Bucheln zwecks späterer
Verfütterung im Stalle und durch die Herstellung von
Speisefuttermitteln aus Bucheln, deren Prehrückstände zugleich einen
guten Futtertrocken für Rindvieh, Schweine und Schafe liefern.
Die Vorbereitung aus Bucheln ist bei dem bestehenden
Mangel an Speisefuttermitteln von hervorragendem gemeinwirt-
schaftlichen Interesse.

Ueber den Eintrieb von Schweinen usw. in die Staats-
forsten ist seit Ausbruch des Krieges eine Reihe von all-
gemeinen Verfügungen ergangen, die namentlich auch hin-
sichtlich der Unentgeltlichkeit des Eintriebes von Schweinen
auch für die masttragenden Bestände in Kraft bleiben. Den
Schweinen usw. sind aber im kommenden Herbst, wie ich
hiermit bestimme, von den masttragenden Beständen nur
die zu öffnen, die entweder wegen der Geringfügigkeit der
Mast oder wegen mangelnder Arbeitskräfte überhaupt nicht
angesammelt werden können oder in denen das Sammel-
geschäft bereits beendet wurde.

Ueber das Sammeln von Eicheln und Bucheln in den
Staatsforsten im kommenden Herbst bestimme ich folgendes:
1. Das Sammeln erfolgt grundsätzlich für Rechnung
der Verwaltung. Sammelerslandbescheinigungen sind nur unter
den Voraussetzungen der I. d. Nr. 7 dieser Verfügung aus-
zugeben.

2. Das Sammeln soll nach Möglichkeit in allen hier-
für überhaupt in Betracht kommenden Beständen durch-
geführt werden und ist, damit dieses Ziel erreicht wird,
in Angriff zu nehmen, sobald die Früchte in ausreichender
Menge gefallen sind, und der Stand der landwirtschaft-
lichen Arbeiten, insbesondere der der Kartoffelernte, die
Inanspruchnahme größerer Mengen von Arbeitskräften für
den Wald gestattet. Eine Schädigung der landwirtschaft-
lichen Interessen durch vorzeitiges Heranziehen der Anwohner
des Waldes zum Sammeln von Eicheln und Bucheln ist
unter allen Umständen zu vermeiden.

3. Der zuständige Forstbeamte hat das Sammeln zu
leiten und zu überwachen und ist dafür verantwortlich,
daß es innerhalb seines Dienstbezirks, soweit ihm die er-
forderlichen Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, sachgemäß
und im Sinne der I. d. Nr. 2 dieses Erlasses auch voll-
ständig durchgeführt wird.

4. Wo das einfache Auslesen der Bucheln vom Bo-
den nicht hinreichend fördert, kann auch ihr Abklopfen
von den masttragenden Kronen auf untergebreitete Tücher
oder ihr Zusammenfegen mit nachfolgender Reinigung des
gesammelten Gutes durch Besen und Sieben in Frage
kommen.

5. Das Sammeln wird vorzugsweise mit Frauen und
Kindern und in der Regel gegen Stücklohn — nach Ge-
wicht — auszuführen sein.

Der Stücklohn, der in der Regel die Vergütung aller
Arbeit bis zur Ablieferung des gereinigten Samens an die
Verwaltung in sich schließen soll, ist so reichlich zu
bemessen, daß er einen starken Anreiz zur Beteiligung an
dem Sammeln in sich trägt. Er wird um so höher fest-
zusetzen sein, je geringer die Mast ausgefallen ist.

Neben der Höhe des Sammellohnes wird auch die
Zahl und bequeme Lage der Abnahmestellen sowie die
rasche Zahlung der verdienten Löhne das Angebot von
Sammelern günstig beeinflussen können.

6. Die von den Sammlern abgelieferten Früchte sind
von der Verwaltung nach einer der gebräuchlichen Me-
thoden mit Sorgfalt zu behandeln und bis zur weiteren
diesfälligen Bestimmung über ihre Verwertung aufzubewahren.

7. Hat die Verwaltung das Sammeln für eigene
Rechnung eingestellt, so können diejenigen Personen, die
sich an dem Sammeln gegen Lohn mit Eifer beteiligt
haben, Erlaubnisbescheinigungen zum Sammeln für den eigenen
Bedarf in bestimmten hierzu angewiesenen Beständen ohne
Entgelt erhalten.

Ministerium
für Landwirtschaft, Forsten und Jagen.
Freiherr von Schorlemer.

3. Nr. II. 4639. Weilburg, den 26. August 1915.

Die Herren Bürgermeister des Kreises
erfuche ich die viehhaltenden Landwirte und Waldbesitzer
auf die vorstehenden Anordnungen und Anregungen des
Landwirtschaftsministers hinzuweisen und wegen entsprechen-
der Ausnutzung der eigenen Gemeindevälderungen mit den
Gemeindevorständen und den Herrn Revierverwaltern sich
zu beraten.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
L. r.

Verordnung.

Auf Grund des § 49 d der Bundesratsverordnung
vom 28. Juni 1915 betr. den Verkehr mit Brotgetreide
und Mehl wird mit Genehmigung des Herrn Regierungs-
Präsidenten in Wiesbaden für den Oberlahnkreis
folgende Anordnung erlassen:

§ 1.

Als Selbstversorger im Sinne des § 6 Abs. 1a der
vorgenannten Verordnung sind nur diejenigen Unterneh-
mer landwirtschaftlicher Betriebe, einschließlich ihrer Wirt-
schaftsangehörigen anzusehen, welche den Besitz von 9 kg
Brotgetreide auf den Kopf und Monat für die Zeit bis
zum 15. August 1915 der zuständigen Polizeibehörde nach-
weisen. Dabei entsprechen einem Kilogramm Brotgetreide
achthundert Gramm Mehl. Die Säge von 9 kg Brotge-
treide und achthundert Gramm Mehl können von der
Reichsgetreidestelle erhöht oder erniedrigt werden.

§ 2.

Als Wirtschaftsangehörige des Selbstversorgers im
Sinne des § 1 gelten die in seinem Haushalte lebenden
Familienangehörigen, sein Gesinde sowie Naturalberechtig-
te, insbesondere Altenteilbesitzer und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer
Berechtigung oder als Lohn Brotgetreide oder Mehl zu
beanspruchen haben.

§ 3.

Will oder kann der Unternehmer eines landwirtschaft-
lichen Betriebes nicht alle seine Angehörigen bis zum 15.
August 1915 selbst versorgen, so hat er die selbst zu ver-
sorgenden Angehörigen der Polizeibehörde namentlich an-
zugeben und den Besitz des für dieselben erforderlichen
Brotgetreides oder Mehles nachzuweisen.

Die anderen Angehörigen erhalten Brotbücher.

§ 4.

Der Uebertritt eines Selbstversorgers zu der sogenann-
ten versorgungsberechtigten Bevölkerung, die Brot und Mehl
auf Grund von Brotbüchern erhält, kann nur dann zuge-
lassen werden, wenn er denjenigen Vorratsteil an Getreide
oder Mehl, der unter Berücksichtigung des bis zum Ueber-
tritt abgelaufenen Zeitraumes als Sollbestand noch ver-
handen sein muß, in einwandfreier Beschaffenheit dem
Kommunalverband überweist.

Für selbstversorgte Angehörige, die während des Wirt-
schaftsjahres austreten und nicht sofort durch neue selbst-
versorgende Angehörige ersetzt werden, ist der Sollbe-
stand in einwandfreier Beschaffenheit an den Kreis abzu-
liefern.

§ 5.

Die Selbstversorger unterliegen den Kontrollvorschriften,
welche der Kreisausschuß in der Anordnung vom 3. März
1915 Kreisblatt Nr. 55 erlassen hat oder noch erlassen
wird.

§ 6.

Zu widerhandlungen werden nach § 57 der angeführ-
ten Bundesratsverordnung mit Gefängnis bis zu sechs Mo-
naten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 7.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekannt-
machung im Kreisblatt in Kraft.
Weilburg, den 27. August 1915.

Der Kreisausschuß des Oberlahnkreises.

L. r.

Buchst. Verz. Pepp. Gelbert. Gath. Weil.

Weilburg, den 27. August 1915.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden insbe-
sondere auf die Bestimmung im § 3 betr. den Begriff der
Selbstversorger hingewiesen.

Der Landrat.

L. r.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier 27. August mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne und auf den Maas Höhen
wurden französische Schanzanlagen durch Sprengung zer-
stört. In den Vogesen wurde ein schwacher franzö-
sischer Vorstoß leicht abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Gefechte bei Baus und Schönberg (südöstlich von
Mita und in der Gegend östlich von Rowno) dauern
an. 2450 Russen sind gefangen. 4 Geschütze und
3 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlich von Rowno wurde der Feind geworfen.
Die Festung Olita ist von den Russen geräumt und von
uns besetzt. Der Uebergang über den Berezowka-Ab-
schnitt östlich von Ossowiez ist erkämpft, die Verfolgung
ist auf der ganzen Front zwischen Suchowola (an der
Berezowka) und dem Bialo-Wiela-Fort im Gange.

Am 25. und 26. August brachte die Armee des Ge-
nerals von Gallwitz 3500 Gefangene und 5 Maschi-
nengewehre ein.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern.

Die Heeresgruppe verlor. Ihr rechter Flügel kämpft
um den Uebergang der Straße Brest-Litowsk (nordöstlich von
Kamieniec-Pitowsk).

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.

Nordöstlich von Brest-Litowsk nähern sich unsere
Truppen der Straße Kamieniec-Pitowsk-Myszezyce.

Südöstlich von Brest-Litowsk wurde der Feind
über den Rpta-Abchnitt zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Die Vollaufnahme im Osten.

Der Anfang vom Ende der russischen Macht ist heran-
gebrochen und mit gigantischen Schritten vollzieht sich das
Schicksal des zaristischen Hindenburg vollendet das
Werk, das die Heeresgruppen Prinz Leopold und Raden
so herrlich hinausgeführt. Von Mita am Riga'schen Meer-
busen bis zum Urwald von Bialowieza sausen die Kolben-
schläge unserer Feldmarschälle auf die Russenhäupter her-
nieder. In den Ringen bei Baus und Schönberg, süd-
östlich von Mita nach der Dina zu, an deren Mündung
Riga liegt, dauern die Kämpfe noch fort. Wie sie verlaufen,
beweist die Tatsache, daß 2450 Russen gefangen genommen,
4 Geschütze und 3 Maschinengewehre erbeutet wurden. Auch
südöstlich von Rowno, auf Wilna zu, wurde der Feind ge-
worfen. Die Njemen-Festung Olita zwischen Rowno und
Grodno vermochte der Feind nicht mehr zu behaupten, sie
wurde von ihm geräumt und von den Unseren besetzt.
Olita ist keine Festung ersten Ranges, ihre Aufgabe bedeutet
für die Russen gleichwohl einen empfindlichen Verlust, da es
ihnen nicht möglich gewesen sein kann, die Geschütze und das
übrige wichtige Kriegsmaterial des festen Platzes mit sich
zu nehmen.

Weiter südlich sind die deutschen Truppen gegen den
Njemen im Vormarsch. Östlich der unlängst eroberten Festung
Ossowiez erzwangen sie den Uebergang über den Berez-
owka-Abchnitt und nahmen die Verfolgung des Feindes
auf der ganzen Front zwischen Suchowola an der Berez-
owka bis zum Urwald von Bialowieza auf. An zwei
Tagen machte die Armee Gallwitz 3500 Gefangene und
erbeutete 14 Maschinengewehre. Die feindlichen Heeres-
massen werden so unerbittlich in die Vernichtung getrieben,
nachdem es den Unseren auch gelungen ist, sich des wichtigen
Wlajstok zu bemächtigen. Die Heeresgruppe Prinz Leopold
verfolgt den Feind 30 km. nordöstlich von Brest-Litowsk
am Brest-Abchnitt bei Kamieniec-Pitowsk. Demselben Punkte
nähert sich die Armee Raden von Süden her, nachdem
der Feind südöstlich von Brest-Litowsk über den Rpta-Ab-
schnitt geworfen worden war.

Im Westen.

Die Sprengungen in der Champagne nördlich von
Beaufort und auf den Maas Höhen haben mehrere fran-
zösische Schanzanlagen zerstört und uns gestattet, die Spreng-
trichter zu besetzen und gegen alle feindlichen Ansturmversuche
zu halten.

In den Vogesen unternahmen die Franzosen einen
schwachen Vorstoß gegen unsere Stellungen, der aber mit
Leichtigkeit abgewiesen werden konnte.

Die schweren Fluggeschwader der Franzosen im
Saaral werden sie vor ähnlichen Luftangriffen mit Massen-
Fluggeschwadern abhalten. Schon bevor die beiden

französischen Geschwader zum Angriff gegen die Umgebung von Saarlouis ausfuhren, brachten ihnen unsere schneidigen Kampfflieger in ihrem Hafen Nancy schwere Beschädigungen bei, die eine Anzahl Flugzeuge am Aufsteigen verhinderte. Bei dem bald darauf unternommenen Angriff gegen die Saarlouis-Driftschiffen wurden dann noch vier weitere feindliche Flugzeuge vernichtet. Eine stürzte bei Volchen brennend ab, eine fiel bei Remilly mit seinen Insassen unverfehrt in unsere Hände, ein drittes wurde von einem deutschen Kampfflieger bei Arracourt dicht vor der französischen Linie zur Landung gezwungen und von unserer Artillerie zerstört; das vierte landete im Feuer unserer Abwehrgeschütze bei Molorons hinter der feindlichen Front.

Die Vertagung der französischen Kammer hat infolge der großen Überraschung gebracht, als auf die Abhaltung einer geheimen Sitzung verzichtet wurde. Der Schluß brachte nach einer Rede Vivianis den „Eid“, einen Frieden nur dann zu schließen, wenn die Unabhängigkeit Belgiens wiederhergestellt und Schach-Bohringen den Franzosen zurückgegeben wird. Über Polen und Rußland schweigt sich dieser weise Redner vorsichtig aus.

Ein mißglückter Verteidigungsversuch Grenys macht in den englischen Blättern die Runde. Aus dem mit großem Wortschwall aufgetragenen Anklageversuch geht nur das eine Bestreben des britischen Unheilstifters hervor, sich von jeder Schuld der Anstiftung zu dem furchtbaren Völkerringen freizusprechen. Der belgische Bericht über die Besprechung mit dem englischen Militärattaché, der von uns veröffentlicht wurde, soll danach den englischen Verantwortlichen seinerzeit gar nicht vorgelegen haben. Es wird in Grenys Rechtfertigungsversuch dargestellt, daß die Schnelligkeit des Vorgehens unserer Heere ein unumgänglicher Gewinn sein mußte und demzufolge Deutschland fruchtlos die belgische Neutralität gebrochen habe. Greny bezichtigt den deutschen Reichskanzler dann unverblümt einer falschen Auslegung seiner Worte und stellt die alberne Behauptung auf, daß der Krieg vermieden worden wäre, wenn Deutschland dem englischen Konferenzvorschlagn zugestimmt hätte! Deutschland habe unter einem nichtigen Vorwande den Krieg begonnen, sagt dieser englische Ergauner, — dieser „nichtige Vorwand“ war nämlich die russische Mobilisierung! Es wird Sir Edward Greny niemals gelingen, sich von seiner Miesensschuld reinzuwaschen!

Die neue Lehre von den Dardanellenkämpfen. Die fortgesetzten verlustreichen Kämpfe der Verbündeten auf Gallipoli haben noch immer keine Besserung der verzweifeltsten Lage der Landungsstruppen ergeben. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die gelandeten Engländer und Franzosen unter dem Kreuzfeuer der türkischen Batterien liegen und daß es eigentlich nur das Spiel des Bösen mit der Maus ist, wenn sie noch nicht alle vernichtet sind. Die mit furchtbaren Verlusten nach zwei erfolglosen Versuchen unternommene neue Landung hat den Verbündeten keine günstigere Stellung ergeben. Es handelt sich eben um nichts anderes mehr als einen mißglückten Stellungskrieg, bei dem die Türken sich in der Rolle von Verteidigern einer Festung befinden.

Den Franzosen gehen die Augen auf! Wie aus den Aussagen bei den Kämpfen auf Gallipoli gefangener Franzosen hervorgeht, hat sich der französische Teilnehmer an den Dardanellenschlachten eine tiefgehende Verbitterung gegen die Engländer bemächtigt. Wir haben jetzt die Überzeugung gewonnen, sagen sie, daß wir für die Engländer die Kastration aus dem Feuer holen. Wir alle haben nur Klagen über die Engländer, die uns die schwersten Aufgaben zuweisen. In wenigen Ruhestunden müssen wir und immer nur wir bei gefährlichen Munitions- und Geschütztransporten und Truppenlandungen helfen, nie übernehmen die Engländer diese Aufgaben. Sie ruhen die Ruhestunden vielmehr aus, um Handel zu treiben. Wir haben keine Lust mehr, den Kampf fortzusetzen, zumal ein Vormarschkommen ausgeschlossen erscheint.

Goldene Worte Hindenburgs. Die Stadt Königsberg erhielt auf ein Glückwunschtelegramm an Hindenburg zum Jahrestag der Schlacht von Tannenberg von dem Sieger folgendes Schreiben, das wie ein heiliges Geheiß durch alle Lande hallen sollte: Schwere, aber auch große Zeiten haben mich seit Jahresfrist mit Ostpreußen eng verbunden. Die Liebe und das Vertrauen so vieler bewegt und beglückt mich. Hierauf gestützt, werde ich auch ferner alle meine Kräfte für König und Vaterland einsetzen, bis aus ein ehrenvoller Frieden beiseite sein wird. Könnte ich dann der alten preußischen Ordnungstadt einen Besuch abstatten, so wäre damit mein lebhaftester Wunsch erfüllt. Gott sei auch ferner mit Ihnen allen, er heilt die Wunden, welche der Krieg der teuren Heimat geschlagen hat. Jedem einzelnen meinen Königsberger Mitbürger herzlichsten Gruß.

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von H. Hill.

Er hatte alles vergessen — die gefährliche Situation, in der er sich befand — allein in einem fremden Hause, abgeschnitten von der Außenwelt — nur das eine Bedürfnis erfüllte ihn: endlich Klarheit zu schaffen, endlich alles ins reine zu bringen zwischen sich und seinem Gegner. Und das eine wenigstens sollte er erreichen.

Dem Baron de Guérin mußte nun wohl einsehen, daß es vor diesem Manne für ihn nichts mehr zu verheimlichen gab. Und er warf deshalb die Maske von sich, die er bis dahin mit übermenschlicher Kraft festgehalten hatte. Auch er war emporgesprungen, und da er sich nun zu seiner ganzen, stattlichen Größe emporrichtete, überragte er selbst den redendsten Offizier um ein gutes Stück.

„Ja denn — und tausendmal ja! — Fräulein Anna von Vehm befindet sich in diesem Augenblick auf Hohen-Gülzen. Sind Sie nun zufrieden?“

Es war ja doch nur die Bestätigung dessen, was er lange zu wissen geglaubt. Aber es traf Melten doch wie ein furchtbarer Schlag, und er brauchte Minuten, bis er sich auch nur einigermaßen gefaßt — bis er des drängenden Gefühls Herr geworden war, den Mann, der da vor ihm stand, niederzuschlagen wie einen räuberischen Hund.

Die Adern an seinen Schläfen waren zu biden blauen Strängen angeschwollen, in denen man das Blut hämmern sah; und seine Stimme klang heiser, als er endlich mühsam herausbrachte:

„Ein Mörder und Mädchenräuber also wirklich, der die Stirn hatte, seine blutbesudelte Hand einem anständigen Manne zu reichen! Sie —“

Mit zwei Schritten stand de Guérin hart vor ihm, und mit hartem Druck legte er ihm beide Hände auf die Schultern. „Nalt, mein Freund!“ sagte er kalt. „Nicht gar so eilig!

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung vom 27. August.

11 Uhr 15 Min. Am Bundesratsstische: Delbrück, Visco, Heffterich.

Auf der L.-O. steht zunächst die Änderung des Reichsvereinsgesetzes. Abg. Müller-Meiningen (Rp.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses. Es handelt sich um die Streichung des sogenannten Sprachenparagraphe. Ferner sollen die Gewerkschaften nicht mehr als politische Vereine erklärt werden. Schließlich ist das Verbot der Teilnahme der Jugendlichen an politischen Versammlungen aufgehoben.

Abg. Jund (nall.): Wir begrüßen es, daß die Gewerkschaften nicht mehr als politische Vereine betrachtet werden sollen. Dieser Jopf mußte endlich abgeschnitten werden. Die Gewerkschaften haben sich national bewährt. Es ist uns ernst damit, an der Neuorientierung unseres Volkslebens mitzuarbeiten. Hier wird ein Schritt vorwärts getan. Wir wollen aber nicht, daß die Jugendlichen schrankenlos Zutritt zu politischen Versammlungen haben. Unreife Burschen — ich sage das nicht von oben herab, ich war ja selbst einer (Heiterkeit) — gehören nicht in die ungesunde Luft der Volksversammlungen. Auch den beabsichtigten Eingriff in die Sprachengesetzgebung machen wir nicht mit. Ein Nachlassen in diesem Punkte würde als nationale Schwäche angesehen werden. Jetzt, da eine Umgestaltung aller nationalen Werte kommen soll, wollen wir nicht unsere besten Kräfte schon im voraus weggeben. (Hört! hört! und Beifall.)

Abg. Landsberg (Sog.): Politische Betätigung hindert der Jugendlichen-Paragraf nicht, er soll die Jugendlichen vor Ausbeutung schützen. Abg. Jund will den Gewerkschaften die Hand reichen, weil sie in dieser Krise treu zum Vaterlande stehen. Warum wollen Sie das nicht gegenüber den Polen, Dänen und Franzosen sprechen tun, die gleiches geleistet haben? Dieser Sprachenparagraf ist ein Zeichen der Schwäche. In dem Verlangen, innere Schranken zu beseitigen, sind selbst sonst so entgegengesetzte Männer einig wie der Reichskanzler und Herr Wassermann. (Heiterkeit.)

Staatssekretär Delbrück: Die angeschnittenen Fragen gehören zu dem Thema von der Neuorientierung der inneren Politik. Diese Fragen dürfen nicht einzeln erledigt werden, sondern nur in der Form eines großen in sich gegliederten und innerlich zusammenhängenden Programms. Es ist nicht zweckmäßig, mitten im Kriege dieses heiße Eisen anzufassen. Grundsätzlich ist die Reichsregierung bereit, den Wünschen hinsichtlich einer angemessenen Freistellung der Gewerkschaften von den Bestimmungen des Vereinsgesetzes zu entsprechen. (Beifall.) Bis zum November kann ich einen solchen Gesetzesentwurf nicht versprechen, kann aber mitteilen, daß die neue Erklärung des Regierungsvorgängers in der Kommission ausdrücklich vom Reichskanzler gebilligt worden war. Im gegebenen Augenblick wird rechtzeitig eine Vorlage kommen.

Abg. Becker (Str.): Die Gewerkschaften müssen gegen die Auslegungskünste einer feindlichen Bürokratie geschützt werden. Wenn Männer von 17 Jahren im Felde stehen und solche von 18 Jahren Offiziere sind, dann soll man sie auch politische Versammlungen besuchen lassen. Abg. v. Camp (Rp.): Wir sind gegen die von der Kommission beschlossenen Änderungen. Abg. Müller-Meiningen (Rp.): Wir treten für die Beschlüsse zur Gewerkschaftsfrage und für Aufhebung des Sprachen-Paragraphe ein, sind aber gegen die Aufhebung der Bestimmungen über die Jugendlichen.

Staatssekretär Delbrück: Wenn wir die Änderungen schon jetzt vornähmen, so könnten sie durch die Generalkommandos aufgehoben werden. Die Sache hätte nur akademische Bedeutung. Wichtiger ist doch die Forderung des Reichskanzlers, daß die Frage zur gegebenen Zeit geregelt werden wird. Abg. Oetzel (sonj.): Wir sind Gegner der Neuierung. Eine Neueregung der Sprachenfrage lehnen wir grundsätzlich nicht ab. Wir bedauern die Haltung des Jentrums, mit dem wir sonst in Erziehungsfragen zusammenkämpfen. Abg. Kurjowski (Pole) tritt für die Kommissionsbeschlüsse ein. Abg. Heine (Sog.): Wir können nicht länger warten, denn sonst geht nach dem Friedensschluß die alte Scheererei wieder los. Je mehr das Volk leidet für das Vaterland, um so tiefer brennt die Scham, wenn man ihm die einfachsten Rechte vorenthält. Man soll uns nicht mit Erwägungen kommen; unsere Generale tun es auch nicht. Das Geheimnis des Erfolges liegt im Willen zum Siege. Abg. Kerstensteiner (Rp.): Zu erzieherischen Zwecken mögen die Parteien die Jugendlichen sammeln; Parteiversammlungen sind für die Jugendlichen Gift.

In der Abstimmung wird die Novelle in allen drei Teilen angenommen und, da niemand widerspricht, gleich auch in dritter Lesung erledigt. Gegen das Gesetz im ganzen stimmen die Nationalliberalen und die Konservativen.

Es folgt die Beratung der Kommissionsresolution, nach der Vergehen gegen das Belagerungszustandsgesetz neben Gefängnisstrafen auch Geldstrafen zulässig sollen. Abg. Fischer-Berlin (Sog.) begründet eine Motion, die die Aufhebung des Belagerungszustandes und Wiederherstellung der Pressefreiheit fordert. Es wird zweierlei Maß gemessen, die sogenannten Schutzhaft, die monatelang dauert, ist eine Gewaltmaßregel. Die Presse ist zu einer Drangsalierung der politischen Presse geworden, besonders der sozialdemokratischen. Warum wird die Presse nicht auf militärische Dinge beschränkt? In Östlich der Zensur an unser Parteiblatt geradezu schändliche Anforderungen. (Vizepräsident Dove rügt den Ausdruck.)

Staatssekretär Delbrück: Die Zensur ist kein Belagerungszustand gegen die Arbeiterklasse, wie der Vizepräsident sagte, wir sind alle voll Freude und Anerkennung über die Hingabe und die Leistungen der Arbeiter. Alle Belagerungszustände haben Anspruch auf absolute Parität. Ein Belagerungszustand können wir nicht entbehren. Denn Sie an die Spionage, die Angriffe auf Eisenbahnen, illegale Angriffe, die geheimzuhaltenden Truppenverschiebungen. Eine Zensur ist nötig, Auswucherungen unzulässig. Kennen den Reichskanzler und wissen, daß er einer Anklage der öffentlichen Meinung nie das Wort reden wird. Es müssen aber Darstellungen vermieden werden, die im Ausland ein falsches Bild unserer Leistungen, Widerstandskraft und Ziele geben könnten. Für die Maßnahmen der kommandierenden Generale ist der Kanzler nicht verantwortlich. Bei der Auswahl der Zensoren sind manche Eingriffe geschehen, manche Maßnahmen wären besser geblieben. Aber gerade die Linke hat oft das sozialpolitische Empfinden der kommandierenden Generale gelobt. Die Männer sind mit großer Frische an die ihnen neuen Aufgaben herangegangen, obwohl sie nicht dazu ergogen waren ein großes Land zu regieren. Durch das Kriegsgesetz soll die Presse mehr als bisher militärische Nachrichten erhalten. Eine größere Einheitslichkeit der Zensur soll ermöglicht werden. Die Presse, ohne Unterschied der Partei, soll sich in den Dienst des Vaterlandes zu setzen. Ich hoffe, daß die guten Beziehungen zwischen Presse und Regierung durch die neuen Anordnungen noch gebessert werden. (Beifall.)

Abg. Oetzel (nall.): Der Militärbefehlshaber keine unbeschränkte Gewalt und kann sich nicht über die Presse stellen. Nur im Interesse der öffentlichen Sicherheit kann er Verordnungen gegen die bestehenden Gesetze erlassen. Bei geringen Übertretungen sollte auch auf Haft oder Gefängnis, nicht gleich auf Gefängnis erkannt werden. Soll es sogar die Herstellung von Schlaghähnen durch Hauswerk mit Gefängnis bestraft werden. Wir bitten um Annahme des Antrages Schiffer, der bei mildernden Umständen oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark zuläßt.

Staatssekretär des Reichsjustizamts Visco: Da sächlich Mißstände bestehen, bin ich gern bereit, den Anträgen Schiffer bei den Verbündeten Regierungen zu befürworten. Ein Schlusssatz wird angenommen. Abg. Dittmar (Sog.) bezeichnet die Annahme dieses Antrages als Illudat, da ihm dadurch die Möglichkeit, weitere Beschwerden vorzutragen, abgeschnitten sei, und wird deshalb zur Dnung gerufen. Der Antrag Schiffer wird angenommen, sozialdemokratische Antrag abgelehnt, die Entschleunigung der Kommission werden angenommen.

Zur Familienunterstützung will ein Antrag Erzberger (Str.) diese Unterstützung noch drei Monate lang gewährt auch wenn die Hinterbliebenen-Unterstützung eintreten. Abg. Dove (nall.) empfiehlt den Antrag. Staatssekretär Heffterich: Der Antrag bringt einen großen Fortschritt der Kriegsfürsorge. Es handelt sich doch nur um eine monatliche Doppelzahlung. Der Antrag wird in allen Besungen angenommen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Staatssekretär Delbrück verliest die kaiserliche Botschaft über die Vertagung des Reichstags bis zum 1. November. Präsident Kämpf: Der Reichstag und die ganze deutsche Volk beweisen unüberbrückliche Einigkeit. Unsere Sturmkolonnen und Kanonen haben vor den feindlichen Festungen eine Sprache geredet, die unsere Feinde verstehen werden. Verheißungsvoll sprach der Kaiser von neuen Bahnen. Wie der Kanzler mitgeteilt hat, soll dieses He die Inschrift erhalten: Dem deutschen Volke. (Beifall.) Deutschland wird ein Hort des Friedens sein, die ganze Welt. (Beifall.) Der Präsident schloß mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser, Volk und Vaterland, das auch vereinzelt Sozialdemokraten einstimmten. 4 Uhr.

möchte ich Ihnen noch einiges sagen. — Sie nannten vorhin einen Mörder. Und da mir außerordentlich viel daran liegt, in Ihren Augen nicht als ein gemeiner Verbrecher dazustehen — er lächelte wieder spöttisch — „so will ich Ihnen auch die Wahrheit mitteilen. Einer, der auf meine Gut beschäftigt gewesen ist, hat den Alten ohne mein Wissen und Willen erschlagen. Ich hätte ihn sicherlich sofort hängen übergeben, wenn das nicht meine Pläne in bezug auf Fräulein von Vehm zerstört hätte. Gewissmaßen mag ich mich ja dadurch zu meinem Mitgefühl, und es hat mich schwere Kämpfe gekostet, ehe ich mich dazu entschloß, hat dem Himmel sei Dank, unser Gewissen pflegt zumeist recht kluges Ding zu sein, und wenn wir es erst eine Zeitlang mit Grübeln und Scheinbeweisen gefaßt haben, wird es zahm und folgsam wie ein artiges Hündchen. Auch ich habe mein Gewissen zu beruhigen gewußt — mit einem einzigen Grund nämlich, den ich für mein Tun und der von jeher alles entschuldigt hat: mit der Liebe. Dieser meiner Liebe habe ich alles geopfert — meine Zukunft, die Verwirklichung meiner Träume, die Früchte einer rastlosen Arbeit seit zwei Jahrzehnten! Den Kampf, den meine Vorfahren gekämpft — den Kampf für die Größe und den Ruhm meines Vaterlandes, der ihm unter einem Napoleon gewonnen ist und nur wieder unter einem Napoleon werden kann — ich habe ihn aufgegeben, habe die Waffen von mir geworfen in dem Augenblick, da mir der sichere Sieg winkte. Wie Marc Anton seine Schiffe im Stich ließ, um in die Arme der Kleopatra zu eilen, so verließ auch ich im Augenblick der Entscheidung den Kampfplatz, um statt Vorbeeren Wasser zu erhaschen! Und da ich so alles verschlagen habe, all die Götzenbilder, die ich seither angebetet — was sollte ich nicht stillschweigender Mitwisser eines Mordes sein? Was ist damit geschahet? Dem Staat vielleicht, dem ich die Kosten eines Prozesses ersparte, der Hunderttaufende verschlingen können? Den Mitmenschen, daß ich ihnen

Eisernes Geld.

Nach dem Beschluß des Bundesrats werden neue fünf Pfennigstücke aus Eisen geprägt und im Oktober in den Verkehr gebracht werden. Die neuen Geldstücke erhalten genau die Größe der alten, ihr Rand wird jedoch nicht glatt, sondern gerippt sein. Die neuen Münzen werden aus Siemens-Martin-Stahl hergestellt. Die alten Sparten besaßen bekanntlich eisernes Geld, und es ist schön, daß unser deutsches Volk in dieser eiserne Kriegszeit spartanische Gepflogenheiten annimmt. Die Nachfrage nach Nickelmünzen ist im Zusammenhange mit den Rückwirkungen des Krieges außerordentlich gestiegen, da große Mengen der kleinen Münzen in den von unseren Truppen besetzten feindlichen Landestellen umlaufen und dort festgehalten werden. Die Verwendung von Kupfer und Nickel zu neuen Ausprägungen ist zur Zeit unratbar, so daß sich die Herstellung eiserner Münzen als Ausbesserung empfiehlt. Während wir einen großen Teil des Nickels, das wir seit 1873 zur Münzprägung verwenden, aus Amerika bezogen, liefern unsere heimischen Gruben den Eisenstahl. Allzulange wird sich das eiserne Geld nicht behaupten, da wir dem Frieden sichtlich mit schnellen Schritten entgegengehen, es wird aber ein ewig wertvolles Andenken bleiben an Deutschlands größte Zeit.

Local-Nachrichten.

Weilburg, den 28. August 1915.

Abänderung des Reichsmilitär- und Wehrpflichtgesetzes. Auf viele Anfragen weisen wir hier darauf hin, daß die vom Reichstag angenommene Abänderung des Reichs- bzw. des Wehrpflichtgesetzes den Zweck hat, den Rechtsboden zu schaffen für die Nachmilitarierung der im Frieden für „untauglich“ erklärten Wehrpflichtigen. Etwas anderes ist nicht beabsichtigt.

Vaterländische Ausblätter des Roten Kreuzes. Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz Abteilung XIV „Kreuz-Feiern“-Sammlung gibt, wie bereits vor einiger Zeit mitgeteilt, vaterländische Erinnerungsblätter heraus, die von bedeutenden Künstlern gewidmet und mit Versen bekannter Dichter versehen sind. Nach dem Blatte „Emden“ (Zeichnung von Prof. Döpler d. J., Text von Hermann Sudermann) ist nunmehr das Blatt „Hindenburg“ erschienen. Die Zeichnung rührt von Franz Stassen-Berlin, das Geleitwort von Gerhard Hauptmann her. Der Verkaufspreis der Blätter beträgt 10 Pfg. für das Stück. Sie sind zunächst zu haben in den Geschäftshäusern der Firma A. Wertheim, im Albrecht-Dürer-Haus, Kronenstr. 8, sowie im Herrenhaus (Leipzigerstraße) Zimmer 4. Auch gibt die „Kreuz-Feiern“-Sammlung, Abgeordnetenhause, Bürogelände, Saal 12, gern jede gewünschte Menge ab (Postcheckkonto Berlin 20 997; Fernsprecher Zentrum 9041).

Preuß.-Südd. (Agl. Preuß.) Klassenlotterie. Zur 3. Klasse liegen die Lose gegen Vorgeigung der Vorklasselose zur Erneuerung bereit. Diese hat bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 6. September, abends 6 Uhr zu erfolgen.

Die Spende der Armen. Wie jedermann weiß, sind die Lohn- und Dienstverhältnisse der Heimarbeiterinnen von der allerbedeutsamsten Art. Um so höher wird aber jedes Opfer eingeschätzt werden müssen, das von dieser Seite gebracht wird. Durch die Geschäftsleitung des Gewerksvereins für Heimarbeiterinnen Deutschlands ist dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz die Summe von 300 Mk. für die Abteilung „Bäcker- und Anstaltsfürsorge“ überwiesen worden. Mit dem besten Dank sei diese besonders geschätzte Spende zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Das Essen und Faulenzen verboten! Das stellvertretende Generalkommando des 4. Armeekorps hat zum Schutze aller Gefesselter und Mächtigender eine Verordnung erlassen, wonach alle Männer, die keine feste Arbeitsgelegenheit haben, und die sich, nichtstehend und faulenzend nachgewiesenermaßen umhertreiben, von der Polizei festzunehmen und in eine Arbeitsanstalt zu bringen sind. In Halberstadt sind allein 12 solcher Gefesselter festgenommen und nach dem Arbeitshaus in Seyda gebracht worden. Das ist ein Eingreifen, das in jetziger Zeit auf volles Verständnis zu rechnen hat, wo alles doppelt und dreifach zugreifen muß und gern zugreift.

angenehmen Nervenzustand einer Schwurgerichtsverhandlung wegen Mordes entzweigt? Oder dem Ermordeten selbst? Nachteil! Ist er tot, was ist ihm dann damit gedient, ob sein Mörder sein Schicksal teilt, oder ob er weiter in der Freiheit leben darf? Nein, nein und abermals nein — Nachteil wäre es, aberwärtige Nachteil, wollte ich den Mörder benutzieren!

Wehr und mehr hatte er sich in Erregung gesprochen, feuerhafte Fledern brannten auf seinen eingefunkenen, fahlgrauen Wangen, und nun, da er geendet, lehnte er sich wie in einem Anfall von Schwäche mit dem Rücken gegen den gewaltigen Schrank. Melten verspürte ein beklemmendes, drückendes Gefühl — das instinktive Bewußtsein, jener Mann sei nicht zur Rechenschaft zu ziehen für das, was er tat — das Gefühl, einem Jermen gegenüberzustehen.

Jetzt griff er nach seinem Hut und sagte, sich gewaltsam fassend:

„Ich gehe jetzt unverzüglich zur nächsten Polizeistation und von dort zum Telegraphenamt. In einer Stunde sind meine Freunde auf Greisenhagen benachrichtigt, wo sie Fräulein von Legow zu suchen haben, und in einer Viertelstunde wird man hier sein, um das Haus zu durchsuchen.“

Er gewachte das höhnvolle Lächeln wohl, das von neuem über Guderins Buge huschte. Aber er wußte ihm doch nicht die rechte Deutung zu geben. Ohne zu zaudern und ohne eine Antwort abzuwarten, schritt er zur Tür.

In dem Augenblick aber, da er die Hand auf den Drücker legte, wurde er von einem furchtbaren Schlage getroffen — das Zimmer schien in einem blutroten Meer unterzugehen — tausend feurige Funken führten einen tollen Tanz auf vor seinen Augen — und dann wurde es Nacht um ihn. In dieser Bewußtlosigkeit schlug er schwer auf den Boden des Zimmers nieder.

27. Kapitel.

Als Heinz von Melten aus seiner Ohnmacht erwachte, lag er sich allein. Sein Kopf schmerzte ihn furchtbar, und er

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Limburg, 27. August. (Straßammer.) Der Landwirt Albert F. von Rohstadt hat am 2. Juli d. Js. ein Kalb nach Weilmünster zum Schlachten getrieben, obwohl er wußte, daß in Weilmünster amtlich die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen war. Er wird daher in eine Geldstrafe von 20 Mk. genommen. — Der Landwirt Albert S. von Weilmünster hat von seinem Rindvieh eine Kuh aus einem verseuchten Stalle in einen ihm gehörigen nicht verseuchten Stall getan. Mit Rücksicht auf die erhebliche Gefährdung des allgemeinen wirtschaftlichen Interesses wird er wegen Vergehens gegen das Viehseuchengesetz zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Weglar, 28. August. Ueber ein seltenes Zusammenreffen berichtet Herr Hofphotograph Spalte von hier. Als Kriegsfreiwilliger nahm der Sohn des Herrn Spalte am siegreichen Einzug in Kowno teil. Bei einigen Aufbaumungsarbeiten in einem dortigen Forts fand sich u. a. in den Brieffächern russischer Gefangener ein von Herrn Spalte sen. seinerzeit angefertigtes Bild von der Strandung des Zepplinschiffes in Weilburg, auf welcher Photographie mehrere Weglarer Bewohner mit zu sehen sind.

Boppard, 26. August. Die kürzlich hier verstorbene Frau Bürgermeisterin Wachter hat u. a. der Stadt Boppard und der Stadt Dallen ein Kapital von je 40 000 Mark vermacht.

— Ein spätes Lebenszeichen erhielt eine im Kreise Stolp ansässige Familie von einem im Osten vermissten Angehörigen, einen Infanteristen namens Richard Willmow aus Weddin. Seit 20. August vorigen Jahres ward er vermisst, vor wenigen Tagen aber kam erst von ihm eine Karte, die besagte, daß er sich wohl und munter in russischer Gefangenschaft an einem Orte Sibiriens befinde. Der Vermisste hatte lange Zeit in einem russischen Lazarett gelegen, ohne die Möglichkeit zu erhalten, eine Nachricht von sich in die Heimat gelangen zu lassen! dann war er nach Sibirien gebracht worden.

— Ein Pfarrervort an die Lebensmittelmacher. In der „Gothaischen Zeitung“ richtet Pfarrer O. Werner-Wolfsbehringen eine geharnischte Epistel an die Lebensmittelmacher, in der es heißt: „Mit großer Genugtuung habe ich von den verschiedenlichen Rundgebungen gegen den schamlosen Wuchergeist, der sich mehr und mehr hervorwagt, gelesen. Es ist notwendig, daß jeder Ehrenmann eine Scheidewand aufrichtet zwischen sich und jenen Hyänen des Krieges, die über dem Blute ihrer Väter Reichtum sammeln und es segnen würden, wenn dieser Krieg noch Jahre lang dauerte. Schon jetzt gilt es, von einer solchen Schicht in unseren Erwerbskreisen weit abzurücken. Nach dem Kriege aber steht zu hoffen, daß diesem Ausbeuter- und Geldprogentum auch im eigenen Vaterlande auf die eine oder andere Art zu Leibe gegangen wird. Schon jetzt ziehe niemand mehr vor den Brocken den Put. Man rücke ab von ihm und schäme ihn ein als das was er ist, als Gauner!“

Das folgenschwere Straßenbahnunglück in der Reichshauptstadt. wobei am 22. April ein vollbesetzter Straßenbahnwagen in die Spree stürzte und das fünf Menschenleben forderte, während eine ganze Anzahl schwer verletzt wurde, hat jetzt sein gerichtliches Nachspiel gefunden. Der Straßenbahnfahrer Robert Leischke, der an jenem Tage den Unglückszug lenkte, hatte sich unter der Anklage der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung zu verantworten. Da von Zeugen übereinstimmend befunden wurde, daß der Fahrer zu schnell gefahren war, erfolgte seine Verurteilung zu drei Jahren Gefängnis.

Gegen die dumme Mode. Es muß wahrhaftig schon schlimm stehen mit dem Geschmack und der Einsicht unserer holden Weiblichkeit, wenn man gegen ihre Modeansichten „amtlich“ auftreten muß. Das Kriegsjahr 1915 hatte diese seit langer Zeit nicht dagewesene Tatsache gebracht! Und zwar wird gegen die neue weite, oft allzu weite Mode gewettert! Es heißt da, daß, während früher sich alles flauschig der lächerlich engen Mode unterwarf, gerade jetzt, wo die Textilindustriellen des ganzen Reiches mit den Behörden Rat nehmen, um geeignete Methoden ausfindig zu machen, auch die Vorräte der Gewebe zu strecken, sich die neue deutsche Mode anstellt, durch die üblichen Schaustellungen und Anklangen, die den Stoff geradezu verschwenden und einen Mehrbedarf von 60–80 pCt. erfordern. Diese unsinnige und im gegenwärtigen Augenblick doppelt

vermochte anfänglich kein Mied zu rühren. Und er brauchte lange, bis er sich auf alles befaß, was geschähen war.

Er hatte zur Polizei gehen wollen — und in dem Augenblick, da er die Tür öffnen wollte, hatte ihn jener Schlag getroffen. Wie aber hatte er sich diesen zu erklären? Er glaubte mit Bestimmtheit zu wissen, daß de Guérin sich nicht von der Stelle gerührt hatte; hatte er doch bis zu dem Augenblick, da ihm das Bewußtsein schwand, keinen Blick von dem Franzosen gewendet. Und daß sich noch jemand im Raum verborgen gehalten haben sollte, war so gut wie unmöglich.

Als er endlich imstande war, sich wieder zu erheben, machte er sich daran, die Eisentür zu untersuchen; glücklicherweise, ohne sie von neuem zu berühren. Und dann wurde ihm mit einem Male der Zusammenhang klar.

Zahllose Drähte liefen an der Tür entlang, die meisten von ihnen aus dem Schranke kommend und hier bei der Tür in die Wand hineingeführt. Sicherlich war der Drücker der Tür mit einem elektrischen Strom verbunden, dem er zum Opfer gefallen war.

(Fortsetzung folgt.)

Vorm Jahr.

Die Schlacht von Tannenberg. die in der Geschichte als eine der ruhmreichsten Siegestaten unseres Heeres unsterblich fortleben wird und den Namen Hindenburg dem stolzen der deutschen Geschichte angereicht hat, fand am 29. August v. J. ihren Abschluß. Die Ausnützung des glänzenden Sieges durch eine energische Verfolgung erhob den Siegespreis zu beispielloser Höhe. Drei Tage lang hatte das Ringen an den Masurischen Seen gedauert. Den schwersten Stand hatte das Zentrum der Hindenburgischen Armee, das einer gewaltigen Übermacht gegenüber sich mit eiserner Festigkeit behauptete. Bandenführer standen hier, die nicht wankten und nicht wichen und alle Angriffe des Gegners mit unvergleichlicher Tapferkeit abwehrten. Wäh-

unangebrachte Verschwendung zeugt, namentlich soweit Baumwollgewebe in Betracht kommen, von geringem patriotischem Empfinden. Es ist deshalb wohl zu verstehen, wenn bei Mißachtung dieser Warnung nötigenfalls mit empfindlichen Eingriffen gedroht wird, die dafür sorgen sollen, daß die von der Regierung getroffenen Maßnahmen zur Sicherung der Heeresbedürfnisse nicht leichtfertig durchkreuzt werden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 28. August. (W. T. B. Nichtamtlich.) Am 16. August vernichtete ein deutsches Unterseeboot eine bei Harrington an der Irischen See liegende Benzolfabrik einschließlich des Benzollagers und der dazu gehörigen Koksöfen durch Geschützfeuer. Die Werke flogen mit hoher Stichflamme in die Luft. Die zerstörte Benzolfabrik ist eine der größten Englands und für die englische Sprengstoffherzeugung von umso höherem Wert, als es nur wenige derartige Werke in England gibt.

Berlin, 28. Aug. Anlässlich der Wiederkehr des Tages von Tannenberg richtete der Kaiser ein Telegramm an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg und teilte ihm mit, daß das 2. masurische Inf.-Regt. Nr. 147 hinfort die Bezeichnung „Generalfeldmarschall v. Hindenburg (2. masurisches) Nr. 147“ zu führen habe.

Minst wird geräumt!

(ctr. Bln.) Aus Wien meldet der „Berl. Lokalan.“: Die dem polnischen Nationalkomitee nahestehende Petrikauer Zeitung „Dziennik Narodowy“ meldet, daß die russischen Zivilbehörden Minst bereits geräumt haben.

Paris, 27. August. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas: Die Kammer hat nach einer Erklärung Vivianis, der eine kurze Erörterung folgte, die Kredite für die Unterstaatssekretariate des Kriegsamtes mit 539 gegen eine Stimme angenommen. Sie verzichte auf die Abhaltung einer geheimen Sitzung. Die Kammer hat sich bis zum 16. September vertagt.

Petersburg, 27. August. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Ritisch“ schreibt: Mit jedem Schritt, den die Deutschen in Rußland vordringen, wird die Lage bedrohlicher. Es entsteht die Frage, wo den Deutschen Halt geboten und welche Punkte Rußlands noch bedroht werden sollen.

Newyork, 27. August. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Vertreter des W. T. B. meldet durch Funkpruch: Der amerikanische Vizekonsul in Rostow, der auf dem Dampfer „Kellig Blaf“ hier eingetroffen ist, erklärte, daß zahlreiche wohlinformierte Persönlichkeiten in Petersburg eine Revolution mehr als das Vordringen der Deutschen fürchten. Vor einer Woche seien Plakate in Petersburg angeschlagen worden, in denen das Volk in flammenden Worten zum Aufstand aufgefordert wurde.

Bukarest, 28. August. (D. D. P.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, daß die Verhandlungen mit Bulgarien über eine von Serbien zu gewährende Grenzberichtigung als ergebnislos eingestellt worden sind.

Amerikanisches Geld für die Entente.

(ctr. Bln.) Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet aus Schreningen: Die Finanzminister des Vierverbandes beschlossen in Boulogne endgültig die Aufnahme einer gemeinsamen englisch-französischen Anleihe von drei Milliarden Franken in Amerika, ferner eine finanzielle Aushilfe von 2500 Millionen Franken für Rußland und einer Milliarde für Italien.

Konstantinopel, 27. Aug. An der Nordwestgrenze von Britisch-Indien soll es zu heftigen Kämpfen zwischen englischen Truppen und Truppen des Emirs von Afghanistan gekommen sein. Auf englischer Seite seien 3000 Mann gefallen. Eine bei Lahore, der Hauptstadt des Pendschab, entbrannte Schlacht habe 20 Tage gedauert.

London, 28. August. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach Blättermeldungen sind 10 000 Bergarbeiter in Südwales ausständig geworden.

rend so der Kampf im Zentrum desentw geführt wurde, trieb die geniale Heeresleitung nach bewährter deutscher Taktik die Flügel in rücksichtsloser Offensive vor. Der rechte Flügel, der bei Soldau und Silgenburg stand, ging über Hindenburg vor, der linke, der die Höhen von Allenstein besetzt hielt, drang über Passenheim vorwärts. So gelang es unter harten Kämpfen, den Feind, der fünf Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen zählte, zusammen über 200 000 Mann, völlig einzukreisen und in das unwegsame Gelände der Masurischen Seen zu werfen. Dort, zwischen Wald und Sumpf und See, fand die russische Invasion ein tragisches Ende.

Die Bedeutung des Hindenburg-Sieges bei Tannenberg stellte sich als viel, viel größer heraus, als man ursprünglich angenommen hatte. War in den ersten Meldungen von 30 000 Gefangenen die Rede, so konnte schon am folgenden Tage gemeldet werden, daß 60 000 Mann gefangen genommen worden seien. Am Tage darauf konnten 70 000 Gefangene, darunter 800 Offiziere und die Vernichtung des gesamten Artilleriematerials der Russen gemeldet werden. Wenig später war die Gefangenenzahl auf über 90 000 gestiegen, mehr als 500 Geschütze waren erbeutet worden. Wie viele Geschütze und Siegeszeichen noch in den Sümpfen und Wäldern verborgen stecken, hat sich bis auf den heutigen Tag nicht genau feststellen lassen. Die Rarem-Armee, die zweite russische Armee unter dem Befehl des Generals der Kavallerie Rausch v. Traubenberg, war vollständig vernichtet. General v. Hindenburg wurde durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse und die Ernennung zum Generaloberst ausgezeichnet. Die Feldmarschallswürde erhielt er erst nach den Siegen vor Warschau, bei Bobz und Bowitz, im November vorigen Jahres. Am Tage von Tannenberg wurde im Westen das stärkste französische Sperrfort Manonville vor uns besetzt.

Ein deutsches Feldlazarett in einer griechisch-katholischen Kirche Polens.



Die Kirchen hat der gegenwärtige Weltkrieg, der große Umwerter aller Werte, vielfach in Lazarette umgewandelt. Die Stätte feierlicher Stille, in der nur der Gemeinde Lobgesang und das eindringliche Wort des Geistlichen erklang, hallt wider vom Stöhnen und Schmerzensschrei der Verwundeten. Aber die Schmerzen werden gestillt und die Wunden geheilt und dem fiebernden Körper die stützende Kraft der Gesundheit wieder gegeben. Samariter und fromme Schwestern verrichten geräuschlos in hingebender Pflege ihr Wunderwerk. Samariterdienst an den wunden Seelen, Samariterdienst an den wunden Leibern, das ist der Kirche Christi, des Heilands der Welt, höchste und vollkommene Zierde.



Deutsche Landwirte

Ihr habt gezeigt, daß es Euch möglich ist, das deutsche Volk unabhängig vom Auslande zu ernähren. Die Macht unserer Feinde ist aber noch nicht endgültig gebrochen; es gilt daher, weiter Vorkehrungen zu treffen. Die Hauptbedingung zur Erzielung hoher Erträge ist eine ausgiebige Düngung, in welcher neben Stickstoff, Phosphorsäure und — wo erforderlich — Kalk vor allem das

≡ Kali ≡

als Kalinit oder 40%iges Kalidüngesalz

nicht fehlen darf. — Alle Auskünfte über Düngungsfragen erteilt kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Köln a. Rh., Richarzstraße 10.

Grummet-Grasverkäufe und Verpachtung von Kgl. Preuß. Domänenwiesen.

Donnerstag, den 2. September, nachmittags 3 Uhr in den Wiesen zu Blesendorf, Beginn in der oberen Weinbach, von 8 Parzellen — dabei findet die Verpachtung der Wiesen auf 9 Jahre statt. —

Samstag, den 4. September, nachmittags 3 Uhr in der Wiese vor dem Tiergarten bei Hirschhausen von 76 Parzellen — dabei wird der Ertrag von 37 Zwetschenbäumen mit verkauft. —

Montag, den 6. September, nachmittags 2 1/2 Uhr in den Wiesen bei der Langenbacher Mühle hinter Bahnhof Audenschiede von 54 Parzellen.

Dienstag, den 7. September, nachmittags 3 1/2 Uhr in der Sandwiese bei Selters von 73 Parzellen.

Weilburg, den 26. August 1915.

Kgl. Domänenrentamt Weilburg.

Sibeln

empfehlen

Germann Dietterweg,
Buchhandlung.

Tüchtiges Monatmädchen

für Ende September gesucht.
Zu erfragen in der Exped.
des Blattes.

Landwirtsöhne

und andere junge Leute finden an d. Landm. Lehrausschuss in Lehrausschuss, Braunschweig durch zeitgem. Ausbild. gute Ernt. i. Abt. A. als Verwalter, Rechnungsf. u. Sekretär i. Abt. B. als Kassenbeamte, Ausf. Prosp. kostenl. d. Dir. Krause. In 21 Jahre ab. 4000 Bsf. i. Abt. v. 15.363

Eisernes Hoster, gußeis. Herd

zu verkaufen.
Zu erf. i. d. Exped.

Fertige Betten

in bester Ausführung stets vorrätig. Eigene Fabrikat

Das Aufarbeiten gebrauchter Matratzen

wird schnell und sachgemäß ausgeführt.

M. Thilo Nachf.

Möbelhandlung.

Die

2. Etage

Mauerstraße 6, 7 Zimmer und Zubehör sofort oder später zu vermieten.

Näheres durch

Carl Höpfer u. Fr. Glöckner jr.

Zum 1. Oktober zu vermieten:

Adolfstraße Nr. 22
Schöne 4 Zimmerwohnung mit Gartenanteil.

Wälder Weg Nr. 5
Schöne 4 Zimmerwohnung mit Gartenanteil.

W. Moser jr.

Am kommenden Sonntag findet keine Übung der Jugendkompanie 119 statt.
Oberleutnant v. Aker.

Monatmädchen

gesucht.
Näheres i. d. Exp.

Feinstes

Lafelobst

und Kochäpfel zu verkaufen.

Fr. Schlicht,
Schwanengasse 7.

Soldatenheim

im Rathaus

geöffnet von 1/2 2—8 Uhr nachmittags.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 201.

Wilh. Schuster II, Wolfenhausen bisher vermisst, verw.

Feldfliegertruppe.

Ober-Leutnant Albert v. Sachs, Weilburg vermisst.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausage für Sonntag, den 29. August 1915.
Zunehmende Bewölkung, vielenorts Gewitter, geringe Abkühlung.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	26°
Niedrigste heute	10°
Niederschlagshöhe	0 mm
Lahnpegel	1,18 m

Apollo-Theater

Limburgerstr. 6. Weilburg Limburgerstr. 6.
Hochmoderne Lichtspiele.

Angenehmer Familienaufenthalt. Unterhaltend u. belehrend.

Verwundete nachmittags frei!

Sonntag, den 29. August 1915,
von 3 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends.

Nr. 1 bis 4 für Kinder zugelassen.
(Zwischen 3 und 4 1/2 Uhr).

Einheitseintrittspreis 15 Pfennig.

Spielplan:

1. Die große Fierschau. Interessant.
2. Papa's Liebling. Komödie.
3. Der Vampyrjanz. Aktuelle Aufnahme.

Original-Aufnahmen vom Weltkrieg Nr. 20.

5. Anton und Dorpin auf Reisen. Humoreske.

6.

Die Tochter des wilden Westens

Wunderbares Wild-West-Drama in 2 Akten.

7. Rideschuh im Pensionat. Humoreske.

8.

Ein Wiedersehen in Feindesland

Großes vaterländisches Drama in drei Akten.
Zeit der Handlung: Ausbruch des Weltkrieges.

Trotz erheblicher Mehrkosten keine erhöhten Preise.

Um gütigen Besuch bittet

Die Direktion.

Saatweizen

Originalabfaat in bester Qualität

Buhlendorfer, Schles. Eggweizen
Griewener 104, Kass. Rotweizen
Prima Beckfuser Saatroggen 2. Abj.
liefert billigt

Paul Bofler, Langheide
bei Almenau.

Unentgeltliche Auskunftstelle

für Feldpostsendungen im Schloß (Haupt-Postamt)
wöchentlich von 2 bis 3 Uhr geöffnet.

Gewerkschaft Schottenbach

bei Gräveneck

sucht

Bergleute und Arbeiter

jeder Art und Alters für dauernde Arbeit im Tagebau gegen hohen Lohn.

Meldungen persönlich und schriftlich in der Gewerkschaft Waldeklust am Bahnhof Gräveneck.

Obst- und Gemüse-Verwertungskursus.

Praktische Anleitung zur Herstellung von: Dörrobst, Trockenfrüchten, eingedampften Gemüsen, Obst- und Gemüsekonserven, Dünstobst, Essigsäure, Obstmus, Gelee, Marmelade, Kraut, Latwerge, Obstpasten, Obstläuten, Obst-Beerenweinen pp.

Mit einem Anhang über:
Das Gärten, Verpacken und die Aufbewahrung des frischen Obstes und über die Ueberwinterung der Gemüse im frischen Zustande

von L. Schilling, Obst- und Weinbauinspektor, Weisenburg.
Preis 75 Pfg.

Vorrätig bei

A. Gramer.